

# Kann Spuren von Heimat enthalten

**Ausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen bis 18.12.2018**

Eine Ausstellung über Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen im östlichen Europa

12. November 2017 bis 18. Februar 2018



## Kann Spuren von Heimat enthalten

Ob böhmische Knödel, Königsberger Klopse, Karlsbader Oblaten, Liegnitzer Bomben, Süßes mit Streuseln oder Mohn aus Schlesien oder das berühmte Schlesische Himmelreich - mit solchen Speisen verbinden viele Menschen aus dem östlichen Europa, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Vertriebene und später als Aussiedler nach Deutschland kamen, ein Stück Heimat.

Mehr als 800 Jahre zurück reicht die Geschichte Deutschen des östlichen Europas. Vom Baltikum im Norden bis nach Südosteuropa erstreckten sich ihre Siedlungsgebiete. Die Vielfalt der Landschaften, des Klimas, der Böden, der Wälder, Meere, Seen und Flüsse, aber auch die Besitzverhältnisse, hatten einen entscheidenden Einfluss auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die daraus resultierende Ernährung der Bevölkerung. Aber auch leichte oder schwere körperliche Arbeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht, Reichtum oder Armut bestimmten den täglichen Speisezettel. Über die Jahrhunderte entwickelten die deutschen Bewohner in jedem Land und jeder Region eigene Rezepte für Speisen und Getränke. Vielerorts ließen und lassen sich die kulinarischen Grenzen nicht mehr eindeutig ziehen. Die gegenseitige Beeinflussung in der Küche ist in den Erzählungen, den Rezeptheften und Kochbüchern spürbar.

Wie viel von dieser kulinarischen Vielfalt, aber auch von Produkten und Firmen, hat nach Flucht und Vertreibung den Weg ins Deutschland der Nachkriegszeit gefunden? Was wird

heute bei uns gekauft, gegessen, genutzt, ohne dass über Herkunft oder ursprüngliche Produktionsstätten nachgedacht wird? Wie viel hat das jeweilige kulinarische Erbe zum Erhalt der Identität der Deutschen aus dem Baltikum, aus Ostpreußen, Pommern, Russland, Schlesien, Böhmen, Mähren, der Slowakei, Ungarn, Jugoslawien oder Rumänien beigetragen? Wie konnten mitgebrachte Küchentraktionen und neu gegründete Produktionsstätten die Integration in die westdeutsche Gesellschaft erleichtern?

Die Sonderausstellung "Kann Spuren von Heimat enthalten" des Hauses des Deutschen Ostens in München geht diesen Fragen nach. Sie befasst sich mit dem breiten Thema Essen und Trinken, Alltag, Identität und Integration und knüpft somit an die große OSLM-Ausstellung zu Schlesiens Esskultur von 2016 an. Es geht um die Lebenswirklichkeit der Flüchtlinge nach 1945 sowie der Aussiedler in späteren Jahren. Die Ausstellung wirft einen Blick auf die Hungerjahre in der Nachkriegszeit wie auch auf die Überfluggesellschaft, auf welche die Spätaussiedler anfangs trafen. Präsentiert werden Familienrezepte, typische Gerichte, selbst gebaute Möbel, mitgebrachte Küchengeräte und vieles mehr.

### **Öffnungszeiten**

Dienstag - Sonntag, 11-17 Uhr

An Feiertagen gelten häufig abweichende Öffnungszeiten.

Geschlossen: 22.-25.12. | 30.-31.12.2017 | 1.1.2018 | 8.-13.2.2018

Geöffnet 26.12.2017

Informationen finden Sie im Internet unter [www.oslm.de](http://www.oslm.de)  
sowie auf Facebook.

### **Eintrittspreise inklusive Dauerausstellung**

Erwachsene: 5 €

Studenten, Senioren (über 65 Jahre),

Kinder (ab 10 Jahre): 3 €

Gruppen ab 10 Personen: 3 € pro Person

Öffentliche Führungen und Gruppenführung

(min. 12 Personen): 6 € pro Person inkl. Eintritt

Anmeldung: telefonisch oder [info@oslm.de](mailto:info@oslm.de)

### **Oberschlesisches Landesmuseum**

Bahnhofstraße 62 | 40883 Ratingen (Hösel)

Tel.: 0 21 02 - 96 50 | Fax: 0 21 02 - 96 54 00

E-Mail: [info@oslm.de](mailto:info@oslm.de) | Web: [www.oslm.de](http://www.oslm.de)

### **Anreise**

Das Museum liegt verkehrsgünstig zwischen Düsseldorf und Essen nahe dem Autobahnkreuz Breitscheid (A3/A52) an der B 227.

Sie erreichen das OSLM bequem mit der S-Bahn Linie 6 (Köln-Essen), Station „Hösel“. Von dort 800 Meter zu Fuß oder mit den Buslinien 770 oder 773 bis zur Haltestelle „Oberschlesisches Landesmuseum“.